

Zum 3. Jahrestag der Bodenreform

Vor drei Jahren, am 5. September 1945, wurde in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands durch den von Millionen Arbeitern und werktätigen Bauern bekundeten Willen eine Tat von größter geschichtlicher Bedeutung eingeleitet: Die demokratische Bodenreform. Sie bekam Gesetzeskraft durch die Verordnungen der Landesverwaltungen in den fünf Ländern der Zone, nachdem dankenswerterweise die sowjetische Besatzungsmacht ihre Zustimmung gegeben hatte.

Seit Jahrhunderten kämpften die Bauern um den ihren Vorfahren geraubten Boden, um die Wiedergutmachung alten, nie vergessenen Unrechts. Aber in allen Kämpfen um den Boden waren sie stets die Unterlegenen, immer wieder triumphierte das feudale Junkertum. Erst nach dem Zusammenbruch des Hitlersystems siegten endlich die Landarbeiter und Bauern, wenn auch vorerst nur in einem Teile Deutschlands. Und weshalb?

Diesmal wurde dem werktätigen Volk der Sieg, weil die werktätigen Bauern für ihre Forderungen nicht isoliert kämpften, sondern gemeinsam und unter Führung der Arbeiterklasse.

Außerdem waren 1945 die beiden sozialistischen Arbeiterparteien, heute in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vereinigt, der Initiator für die Durchführung des Willens der Mehrheit des Volkes. Gemeinsam führte der Block der antifaschistisch-demokratischen Parteien das große Werk der Bodenreform durch.

Die demokratische Bodenreform war nicht nur eine notwendige wirtschaftliche Maßnahme zur Sicherung der Ernährung, sondern sie bedeutete auch die Sicherung der Demokratie durch die Entmachtung der Junker und Großgrundbesitzer, denn die Junker und Großgrundbesitzer waren stets der Vortrupp der Reaktion. Die Bodenreform dient dem Frieden, denn mit der Entmachtung des Großgrundbesitzes wurde der Nährboden des preußisch-deutschen Militarismus beseitigt.